Versammlungen und Sitzungsberichte.

Mineralogische Gesellschaft in London. Sitzung am 16. Juni 1908, unter dem Vorsitz von H. A. MIERS, F. R. S.

L. FLETCHER: Über eine Nickeleisenlegierung Fe_5Ni_3 , die in dem Meteoreisen von Youndegin und dem Meteorstein von Zomba reichlich enthalten ist. Die stufenweise Zunahme des Nickelgehalts in den Überresten des Nickeleisens aus dem Meteorstein von Zomba nach der wiederholten Behandlung mit Ammoniumquecksilberchlorid war bisher dem Rosten zugeschrieben worden. Nunmehr ist sie erklärt durch die Anwesenheit einer von der Quecksilberlösung nicht leicht angegriffenen Eisennickellegierung, die 38,50% Nickel enthält. Dieser Bestandteil ist identisch mit dem ungefähr denselben Nickelgehalt zeigenden Taenit, den man infolge seiner Unlöslichkeit in verdünnter Salzsäure aus dem Meteoreisen von Youndegin isolieren kann.

F. H. BUTLER: Über die Kaolinisierung und andere Umwandlungen von Gesteinen des westlichen England. Der Redner setzt auseinander, daß die Gasemanationen aus einem granitischen Magma, die sich aufwärts bewegen und nach außen entweichen, stufenweise beträchtliche pneumatolytische Änderungen herbeiführen können. Bemerkenswert unter diesen sind vermehrte Löcherigkeit des Quarzes in den peripherischen Teilen der Granitintrusionen und ihrer Oberflächenergüsse, der Elvane, sowie das Auftreten regelmäßiger Kristallformen bei diesem letzteren Mineral und die Bildung von Turmalin. Die Anwesenheit von Turmalin zeigt verschiedene Stadien des Metasomatismus an und beweist die lang dauernde Entwicklung von Borverbindungen aus den Tiefenregionen. Der primäre, meist braune Turmalin in den veränderten sauren Gesteinen ist, zweifellos infolge der alkalischen Beschaffenheit der die Kaolinbildung bewirkenden Lösungen, schon korrodiert worden vor der Dekaoлинisation und der nachfolgenden Bildung von nadelförmigem Schörl, die durch eine letzte Quarzbildung eingeleitet wird. Die Ansicht von Professor VOGT und anderen Autoritäten, daß die Kaolinisation bewirkt werde durch die Entwicklung von kohlen säurehaltigen Lösungen aus kalkspatführenden Gesteinen, erhielt eine Stütze durch das Vorkommen von Calciumsulfat in den Untergrundwässern und von zahlreichen Calciumverbindungen in Mineral- und Erzgängen. Die unveränderte Beschaffenheit einiger topashaltiger Granite ist eines der verschiedenen Anzeichen dafür, daß die Wirkung der Flußsäure eher in der Tiefe als oberflächlich stattgefunden hat. Diese oder die Kieselflußsäure scheint in der folgenden Reihe von Ereignissen im westlichen England eine Rolle gespielt zu haben: 1. Zersetzung tiefliegender kalkspatführender Gesteine und infolgedessen Kaolinbildung in den benachbarten Graniten durch die entweichende

Kohlensäure; 2. lokale und veränderliche Dekaoalinisation, Fluorisation und Turmalinbildung aus Kaolingesteinen (china-clay rock und china stone), durch Borsäureverbindungen und Flußspat aufgelöst enthaltende Wässer, wobei Greisen und Turmalingesteine entstehen; 3. zuletzt Aufnahme von Zinnstein und Wolfram und dann von Kieselsäure in die metasomatischen Gesteine. Der Redner schließt mit einer kurzen Übersicht über die Tatsachen, die der landläufigen Ansicht widersprechen, daß der Kaolin ein Produkt der Einwirkung der Atmosphärien, also der gewöhnlichen Verwitterung auf Granit sei.

G. F. HERBERT SMITH: Über Schwartzembergite und das Zeichnen von Lichtfiguren. Der Redner beschreibt die Kristalle auf drei Stufen des British museum von San Rafael in Chile. Sie sind oben und unten von vier niederen Pyramiden begrenzt, also im ganzen von acht, mit nahezu quadratischer Grundfläche und mit anscheinend tetragonalen Symmetrie. Auch treppenförmige Pyramiden kommen zuweilen vor. Die Lichtbrechung ist im Mittel 2,350. Die optischen Eigenschaften sind merkwürdig: durch jede Pyramidenfläche erblickt man im konvergenten Licht eine zweiachsige Interferenzfigur ($2E = 16^{\circ}$) mit negativer Doppelbrechung, die Achsenebene parallel zu der Kante der Grundfläche. Aber durch zwischenliegende Sektoren erscheint eine andere zweiachsige Interferenzfigur mit größerem Winkel ($2E = 33^{\circ}$), bei der die Achsenebene radial gestellt ist. Die Zahl der verschiedenen Richtungen einfacher Lichtbrechung in dem Kristall ist aber nur vier. Die Pyramiden geben mit dem Nadelstichsignal ein fortlaufendes Lichtband. Da keine wohl bestimmten Bilder für die Messung vorhanden waren, war es notwendig, diese Figuren direkt in die Projektion zu zeichnen. Der Redner beschreibt eine Camera lucida als Attribut eines Goniometers, die die Herstellung solcher Projektionen von verschiedener Größe erlaubt, sowie von Variationen, die die Projektion durch derartige Störungen erleidet.

G. T. PRIOR: Die chemische Zusammensetzung von Seligmannit. Das Ergebnis zweier Analysen dieses neuen Minerals aus dem Binnental, eines Sulfoarseniats von Kupfer und Blei nach der Formel: $PbCuAsS_3$, ist entsprechend dem Sulfoantimoniat, Bournonit, mit dem es auch kristallographische Ähnlichkeit erkennen läßt.

Personalien.

Privatdozent Dr. F. Cornu, bisher Assistent an der Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie an der k. k. montanistischen Hochschule in Leoben, ist zum Adjunkten an der genannten Lehrkanzel ernannt worden.

Berichtigung.

In dem Aufsatz „Indisches Perm und die permische Eiszeit. Nachträge“ von E. KOKEN p. 457 Zeile 23 von oben ist zu lesen: „vulkanische Ruhe“ statt „vulkanische Erregung“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [1908](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Versammlungen und Sitzungsberichte. 731-732](#)